

**Friedensdekade 12.November 2023 Dreifaltigkeitskirche** Pastor Axel Kawalla

Jetzt kommt die Predigt. Ein bisschen anders als sonst. „Open Mic“ – nun das heißt auf Deutsch nichts anderes als: „Offenes Mikrofon“. Es ist ja nie klar, welches Wort bei Hörer\*innen trifft. Also dürfen heute mal einige nach vorn. Wir haben ..... Menschen, die einen Text lesen. 60 Sekunden. Nach dieser Zeit beginnt Herr Grieshammer und setzt uns eine musikalische Wortpause und variiert die Liedzeile „Verleih und Frieden gnädiglich“

Könnt ihr noch? Ich habe nun auch einen Text mitgebracht. Der heißt

**Hand Rudolf '41, Bein Rudolf '43 oder**

**Was, wenn Henrik mit diese CD früher geschenkt hätte?**

Ich weiß nicht genau, aber möglich wärs schon. Ich frage mich, ob manches nicht passiert wäre, wenn Henrik mir diese CD früher geschenkt hätte. Also, ich mein, es wäre möglich gewesen. Vorweg muss ich betonen: Mein Freund Henrik hat alles richtig gemacht. Ich bin es ja, der etwas falsch gemacht hat. Vor ein paar Wochen nämlich stieß ich unter meinen vielen CD's auf Grund. Und machte eine Neuentdeckung: eine gebrannte CD der Gruppe Chumbawamba. ... „Mit herzlichen Glückwünschen zum Geburtstag von Henrik“

Ja, wir kennen uns schon ein paar Tage und manchmal schenken wir uns was; das ist schön. ... Henrik kennt sich mit Musik aus, mehr als ich; er kennt Gruppen, deren Namen ich nicht mal aussprechen kann. Doch als ich die CD in der Hand halte, überlege ich: habe ich diese CD schon mal gesehen? Ich hatte sie ja offensichtlich ausgepackt, aber, hatte ich sie auch schon mal gehört? ... Vor ein paar Wochen also lege ich sie auf und höre dieses Lied:

**I don't want to sing about anger and hate**

**I don't want to sing about fear and defeat**

**I don't want to sing about the things I allways sing about -**

**I wish I could sing about love, I wish I could sing about love**

Die beiden haben keinen Bock mehr über das ganze Elend der Welt zu singen. Zählen alles auf, was es so gibt; es ist die alte Leier und sie wünschen sich, einfach nur über die Liebe zu singen. Dies Lied ist poetisch und prophetisch; und im Original singen sie das in einem wunderbaren Duett; das kommt so frisch und neu in mein Ohr, als wär die CD zur Nacht aus der Presse gekommen. Ich bin von diesem Lied überwältigt und will mehr von dieser Gruppe erfahren; dies Lied könnte diese Welt voranbringen; gerade in Zeiten des Krieges. Das müsste man doch mal lauter singen! Ich will in ein Konzert von denen! Treten die in Deutschland auf? Wahrscheinlich wieder mal nur in Berlin, ist ja klar! Und haben sie auch genug Spotify-Klicks und CD-Verkäufe, lässt das hoffen auf viele Hörer\*nnen, die die Welt verändern?

Ich sing euch die zweite Strophe mal auf deutsch; obwohl – deutsch und Frieden ja auch nicht immer sooo gut zusammenpasst.

**Ich mag nicht mehr singen von Kriegen und Gier,  
warum hungern so viele, aber niemals sind´s wir?**

**Was ich sonst immer singe, ich mags nicht mehr singen**

**Ach wär doch die Liebe mein Lied! Ach wär doch die Liebe mein Lied!**

Ich sehe noch mal auf das handgeschriebene CD-Cover: Neben dem „FÜR AXEL“ hatte Henrik geschrieben: „März 2013“; hmm. Und ich sehe im Netz nach, wann sie wohl das nächste Konzert in Deutschland geben . . . Chumbawamba hat sich 2012 aufgelöst. . . Die erste Kränkung ist, dass ich eine gute Musik mal wieder zu spät entdecke. Ist ja klar. Und dann merke ich: zu spät - Das trifft diesmal genau den Punkt: Es ist zu spät. Zu spät, um zu singen, zu spät, um mit einem Lied den Krieg zu verhindern. Es ist zu spät. Ist es zu spät?

**Zeitsprung:**

Zehn Tage nach dieser Lied-Entdeckung saß ich in der Wohnung meiner Eltern auf der Toilette. Ich benutze das Wort Toilette sonst nicht in einer Predigt. Ich hab meine PC durchsuchen lassen; Toilette kommt nur im Ordner „Bau“ vor, da genau 57 Mal.

Kein mal im Ordner „Predigt“. Ab heute 1 Mal. Aber ich finde, wenn es um das Thema Frieden geht, bzw. das Thema Krieg, da darf ich das Wort „Toilette“ nutzen.

Ich saß also in der Wohnung meiner Eltern auf der Toilette. Gegenüber sah ich an der Wand einen Geburtstagskalender. So einen schmalen, immerwährenden Geburtstagskalender. Ihr kennt die. Immer ein ganzer Monat, Tage untereinander und dann ein Name und schon weiß man, wen man wieder vergessen hat. Wenn so ein Kalender auf dem Klo hängt ist die Chance etwas größer, dass man nur einen Tag verspätet anruft. Es war Oktober, also las ich, was meine Eltern seit Jahren, nein Jahrzehnten lesen, wenn sie auf der Toilette sitzen: 1.Oktober: Paula, 8.Oktober: Lucy und Manfred Hochzeit 1974, 11.Oktober: Frau Zacharias 1958. Und dann las ich: **16.Oktober - Hand Rudolf 1941, 18.Oktober – Bein Rudolf - 1943.**

### **Zeitsprung:**

Ich bin neun Jahre; es sind Herbstferien und ich bin für eine Woche bei meinen Großeltern. Gretel und Rudolf. Die sind gerade beide unterwegs, (ich bin noch im Schlafanzug, nehme mir die Papprolle Smarties, die meine Oma mir zur Begrüßung aufs Bett gelegt hatte; und sehe mich in der Wohnung um; dabei komme ich an ihre Schlafzimmertür. Die drücke ich auf. Es riecht stark nach etwas, irgendwie nach dunklen Blumen – 20 Jahre später entdeckte ich in Südfrankreich: es war Uralt-Lavendel, das meine Großmutter benutzt hatte. Die Betten waren aufgeschlagen, ein Spiegelschminktisch an der Wand; und daran lehnte: Ein Bein. Vom Kniegelenk abwärts mit einem unförmigen Fuß ohne Zehen und oben mit Riemen und Schnallen aus Leder. Ich ging hin, stellte die Smartiesrolle neben das Bein, und hob es hoch, dieses Bein – schwer und kalt fühlte sich der graugelbe Kunststoff an.

**16.Oktober - Hand Rudolf '41, 18.Oktober – Bein Rudolf - '43.**

Mein Großvater Rudolf Schneider hat Chumbawamba nie gehört. Mein Großvater war Organist. Vor dem Krieg. Verleih, Verleih uns, Verleih uns Frieden, Verleih uns

Frieden gnädiglich. Gnädiglich schon auch: nur die Hand wurde getroffen. Die verheilte, irgendwann. Die Finger blieben ab. Ungnädiglich war Hitlers Kriegsmaschine: Der Zeigefinger war noch dran, also konnte Rudolf Schneider noch schießen und wieder in den Krieg. Ein Gebiet vor ihnen, da sollten sie lang. Ihnen allen war klar, das Feld vor ihnen war vermint. Wer nicht verheiratet war, musste zuerst gehen. Rudolf war nicht verheiratet.

### **16.Oktober - Hand Rudolf '41, 18.Oktober – Bein Rudolf - '43.**

Welches Lied hilft jetzt noch? Das frage ich jetzt euch mal. Wie lange kann man denn von uns erwarten, dass wir weitersingen vom Frieden? Ich mein, der Prophet Micha, der ist schon drin im Guinness-Buch der Rekorde, Rubrik Friedenslieder. 2700 Jahre lang! Schwerter zu Pflugscharen. Chumbawamba hat jedenfalls in der letzten Strophe auch die Nase voll; die beginnt: „Ich mag nicht mehr singen, was richtig was falsch, die alten Lieder bleibn mir stecken im Hals“ ; aber dann kämpfen sie sich doch durch zu dem Bekenntnis: Doch ich sing sie solange bis es alle gehört ham“ -

**I don't want to sing about wrights and wrongs -**

**I don't want to sing all the same old songs**

**but I'll sing them and sing them, till there's no need to sing them**

**and then I can sing about love, then I can sing about love**

**so I'll sing them and sing them, till there's no need to sing them**

**and then I can sing about love, then I can sing about love**

Auch Micha hat sich schon den Mund fusselig geredet: dabei, so schwierig ist das Konzept ja nicht: Schwerter ... Pflugscharen. Das ginge sogar bei X oder Twitter. Micha ist tot, Chumbawamba hat sich aufgelöst.

Hilft Singen noch?        Wenn nein weiß ich auch nicht.

Wenn ja: Was meint ihr wohl, wer jetzt dran ist mit singen?

Danke fürs Zuhören